Annette Baumgartl

„Auf das Opfer darf keiner sich berufen“

Annette Baumgartl

„Auf das Opfer darf keiner sich berufen“

Zur Dekonstruktion von Opferfiguren bei Ingeborg Bachmann und Anne Duden

Tectum Verlag

Annette Baumgartl

„Auf das Opfer darf keiner sich berufen“
Zur Dekonstruktion von Opferfiguren
bei Ingeborg Bachmann und Anne Duden

Zugl.: Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Univ. Diss. 2005

ISBN: 978-3-8288-9501-0

Umschlagabbildung: © princess rosée : www.photocase.com

© Tectum Verlag Marburg, 2008

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

DANKSAGUNG

Mein herzlicher Dank gilt Prof. Dr. Volker Bohn, Bernhard Paha, Jörg Haas und Olaf Lückfeld sowie allen, deren Unterstützung und Hilfe das Entstehen der Arbeit möglich gemacht hat.

Danken möchte ich auch der Graduiertenförderung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, die die vorliegende Dissertation durch ein Stipendium gefördert hat.

INHALT

I. EINLEITUNG 11

1. Schreiben „mit meiner verbrannten Hand“ (KA, 576): Überlegungen zum methodischen Zugang 14

II. DAS OPFER: WAS SOLL ES BEDEUTEN? 17

1. Die verborgene Gewalt des Symbolischen 17
   1.1 Zum Begriff des religiösen Opfers: René Girard und Slavoj Žižek 21

2. Die weibliche Leiche: Julia Kristevas Theorie vom „Mord am Körper“ 25
   2.1 „Eine Frau wird beseitigt“: Rhetorik als Gewalt 29

III. INGEBORG BACHMANNS ROMAN *MALINA:* DER EINBRUCH DES ANDEREN ALS SPRACHLICHER AKT 33

1. Störstellen der Vernunft: Die „verschwiegene Erinnerung“ 33
   1.1 „Besitzübernahme“ im Namen des Vaters 39

2. *Die Geheimnisse der Prinzessin von Kagran*: Die Suche nach dem „Anfang“ der Gewalt 42
   2.1 Der Fremde – eine Figur der Andersheit?: Emmanuel Lévinas’ Ethik des Anderen 46
   2.2 Der semiotische Sprach-Strom in der Theorie Julia Kristevas 53
   2.3 Die unheimliche Macht des Imaginären 55

3. Die rote Blume der Nacht: Die *Kagran*-Erzählung im Kontext der Lyrik Paul Celans 60
   3.1 Exkurs: Die Spaltung des Subjekts in der Theorie von Novalis und Jacques Lacan 65
   3.2 Das Exil der Sprache: „(…) ein Wort nach dem Bilde des Schweigens“ 69
   3.3 „Wir werden tot sein und atmen“: Der Tod als Voraussetzung des Lebens? 73

4. Der Tod der Prinzessin, ein Opfer für die Kunst? 78
   4.1 Martin Heidegger: Der Tod als „*eigenste* Möglichkeit“ des Daseins 78
   4.2 Das Orpheus-Motiv in Bachmanns Gedicht *Dunkles zu sagen* und in der Theorie von Hélène Cixous 80
   4.3 Das „grausame Gesetz der Kunst“ bei Maurice Blanchot 86
   4.4 „Radikale Umkehr“: Das Aussetzen des Sinns 88

IV. *MALINA* ALS „VATERBUCH“: DAS „ZERSCHREIBEN“ DER ORDNUNG „IM NAMEN DES VATERS“ 91

1. Die Verführung der Tochter zum Diskurs des Vaters 91

2. Theoretische Überlegungen:
Das Trauma als hartnäckige Form der Erinnerung 94
2.1 Der Begriff des Traumas als kulturelles Deutungsmuster 97

3. Der dritte Mann: Die Traumbilder in *Malina* 100
3.1 Das „Totenreich“ der Sprache:
Der Begriff des Symbolischen bei Jacques Lacan 103
3.2 „Der Friedhof der ermordeten Töchter“:
Die Abwesenheit der Frau im Symbolischen 106
3.3 Die Eisskulptur: Der weibliche Körper zur Schau gestellt 109

4. Der Herr der Bedeutung: Die nächtlichen Dialoge mit Malina 115
4.1 „Der Pakt des Schweigens“:
Das Deutungsmuster der transgenerationellen Traumatisierungen 120
4.2 „Es war Blutschande“: Die dunkle Geschichte der Vernunft 124
4.3 „Wer ist dein Vater?“: Die Schuld der Töchter 130
4.4 Spuren des Realen: Der Text als Ereignis 137

5. Der Tod des Anderen: Die Darstellung der Shoah in *Malina* 142
5.1 Die schreiende Wunde und die Stimme des Anderen 146
5.2 *Malina* als Beispiel einer poetischen Trauer? 149
5.3 Der Verlust der Utopie 153

V. DIE POETOLOGISCHE SELBSTREFLEXION DES ROMANS 157

1. Der Zwang zur Reflexion als Form der Selbstvergewisserung im Schreiben 157
1.1 Die Reflexion der Malina-Position 164

2. „Es ist etwas in der Wand“:
Die Fortschreibung des Opferdiskurses in der Forschung 170
2.1 Die „Gedankenbühne“ der Ich-Erzählerin:
Reflexion des Rezeptionsprozesses 173

3. Ein Bild *der* Frau: *Malina* im Kontext der frühromantischen Poetologie 177

4. Resümee: Die Verflechtung von Stimme und Gedächtnis in *Malina* 182

VI. ANNE DUDENS ERZÄHLUNG *DAS JUDASSCHAF:* DER KÖRPER ALS MENETEKEL DER GESCHICHTE? 189

1. „Mein Gedächtnis ist mein Körper“: Dudens Ästhetik des Schmerzes 189

2. Literatur des Abjekts: Die Sprachwerdung des Verworfenen 194
   - 2.1 Auf der Suche nach dem „Unvorhergesehenen“: Dudens Wahrnehmungspoetik 198
   - 2.2 Grammatologie der Symptome: Der Körper als Text 201
   - 2.3 Die ‚andere Wahrheit’ des Körpers 206
   - 2.4 „Erinnerung leibhaft“ 209

3. „Weiterlebende im Post-Faschismus“: Die Durchquerung der dunklen Geschichte 212
   - 3.1 Trauer und Melancholie: Die buchstäbliche Einverleibung der Welt 217
   - 3.2 Symbolische Identifikation: Die Frau als Komplizin der Gewalt? 222
   - 3.3 Die Introversion des Opfers 226
   - 3.4 Strukturen des kulturellen Gedächtnisses 229

4. Das „Wiedererkannte“ gerät quer ins Bild: Dudens Technik der eingefügten „Sprengstücke“ 232
   - 4.1 Der Schmerz als Wahrnehmungsorgan 237
   - 4.2 „Aufgespannt zwischen Himmel und Erde“: Der doppelte Ort der Frau 242
   - 4.3 Bildlektüre von Jacopo Tintorettos *Überführung des Leichnams des heiligen Markus* 247

5. Die Freisetzung der Sprache aus dem Abgrund: Paul Celans Büchner-Preisrede *Der Meridian* 252
   - 5.1 Die „deutsche Mutter- und Mördersprache“: Die Entkörperlichung des Symbolischen 259
   - 5.2 Sehend, mit geschlossenen Augen: Dudens Kritik der Zentralperspektive 262
   - 5.3 Unendliches Begehren: Lacans Begriff der „jouissance“ 265

VII. BILDLEKTÜREN: ‚GEGEN DEN STRICH GELESEN’ 271

1. Die Übersetzung der „in den Bildern angestammten Stummheit“ als „Gewalt- und Balanceakt“ 271
   - 1.1 Der Ort des Blicks 273

2. Bildlektüre von Vittore Carpaccios *Meditation über die Passion Christi:* Stummes Gespräch mit dem Tod 276
2.1 Auf dem Weg zum Grund: Die Figur des Hiob als Identifikationsmodell 278
2.2 Die Spaltung von Blick und Auge: Dudens Kritik am Subjekt-Begriff 281
2.3 Versteinertes Wissen: Schrift und Allegorie 284
2.4 Die Aura als Vermögen der Dinge, den Blick zurückzugeben 287

3. Der Tod des Zeichens 292
3.1 Blick und Geste 297
3.2 Der „Abstand" (J, 103) zwischen Physis und Bedeutung 301
3.3 Der verloren gegangene Zusammenhang zwischen Opfertod und Auferstehung 304
3.4 Die Grenze der Darstellbarkeit 309

4. Die Parabel vom Judasschaf 311

5. Bildlektüre von Vittore Carpaccios *Grabbereitung Christi* 314
5.1 Der christliche Mythos der Auferstehung 316
5.2 Der Tote als „Einlaßschranke" (J, 95) 319
5.3 „Der anhaltend letzte Blick": Der unmögliche Blick des Toten 324
5.4 Die Rückkehr des Blicks: Der Abgrund jenseits der Identifikation 327
5.5 Figur des Eingedenkens 329
5.6 „Schreiben im Staunen" 333

6. Überlegungen zu einer Poetik des Körpers 337
6.1 Die Aporie des weiblichen Schreibens 337
6.2 Ein Tasten mit dem Blick: Zum Medium der Bildmeditation 342
6.3 Das Schreiben als „Über*setzungs*akt" 346

VIII. ZUSAMMENFASSUNG UND RESÜMEE 351

1. Eine Ethik des Opfers 354

VERZEICHNIS DER VERWENDETEN ABKÜRZUNGEN 357

LITERATUR 359